

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein,
in Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Ein-
spalte (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
schörsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentent,
Rudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp

Mittwoch.

Ar. 16.

24. Februar 1897.

Die kretische Frage.

Die kretische Frage, so brennend sie auch durch die Besetzung Kretas seitens griechischer Truppen und die Einmischung der Großmächte seit der Besetzung Kanaas durch englische, französische, italienische und österreichische Matrosen geworden ist, gelangte in den letzten Tagen doch politisch und diplomatisch auf einen todtten Punkt. Die Griechen können angesichts der Besetzung der Haupt- und Hafenstadt Kanaa durch Truppen der Großmächte nicht wagen, diesen wichtigen Platz anzugreifen, umgekehrt sind aber auch die Großmächte zur Zeit nicht in der Lage, dem Aufstande im Innern der Insel Kreta und der Festsetzung der griechischen, bereits auf der Insel befindlichen Truppen ein wirksames Haltgebot entgegenzusetzen. Wenn nun jetzt vielfach angenommen wird, daß die Großmächte darüber berathen, wie sie am besten Griechenlands Uebermuth brechen, so dürfte dieses Mittel ja sehr leicht in der Blokade der griechischen Häfen durch die Kriegsschiffe der Großmächte gefunden sein, aber bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der Höfe von England, Deutschland und Rußland zu dem griechischen von dortigen nationalen Fanatismus mit fortgerissenen Königschaufen werden es sich die Großmächte wahrscheinlich auch noch einmal überlegen, ehe sie das kleine Griechenland in der Weise in Bedrängniß setzen. So wenig man auch die dreifachen Uebergriffe Griechenlands und die damit verbundene Herausforderung einer blutigen Lösung der ganzen orientalischen Frage billigen kann, so ist doch auch mit dem Umstande zu rechnen, daß die türkische Regierung seit Jahr und Tag nicht im Stande war, den Aufstand auf Kreta zu unterdrücken und durch Gewährleistung entsprechender Reformen die christlichen Kretenser zu beruhigen. Unter solchen Umständen wäre es doch eine politische Thorheit und auch ein Akt der Barbarei, wenn Kreta unter der direkten Oberhoheit des Sultans bleiben sollte, denn dann würden doch die blutigen Mezeleien fort dauern, und die unglückselige Insel bald nur noch einer Stätte von Blut und Trümmern gleichen. Es ist daher im hohen Grade wahrscheinlich, daß zwar die Großmächte durch ihre Einmischung verhindern wollen, daß Griechenland direkt von Kreta Besitz ergreift, daß sie aber im Uebrigen auch nach einem Wege suchen, um Kreta der direkten türkischen Herrschaft zu entziehen. Dafür ist nun durch die Einrichtung autonomer, das heißt in ihrer inneren Verwaltung selbstständiger Staaten, ein Mittel gefunden, um nach dem Beispiele Dänemarks oder auch Bulgariens Kreta in ein autonomes Staatswesen umzuwandeln, dessen Oberherr den Namen nach der Sultan gegen Zahlung eines mäßigen Tributs bleiben kann, dessen Schutz aber thätig die Großmächte übernehmen. Man schreibt bereits davon, daß der Prinz Georg von Griechenland einen Theil seiner Wünsche befriedigt sehen kann. Es ist ja nun hinlänglich bekannt, daß die orientalischen Christen, zumal die Griechen und Armenier, wegen ihrer Hinterlist, Tücke, Habgier und Leidenschaften die große Theilnahme Europas gar nicht verdienen, aber die Türkei ist ja auch ein so durch und durch schwaches und erbärmliches Staatswesen geworden, daß dessen Untergang nur eine Frage der Zeit und der Ländervertheilung an die christlichen Völker des Orients bereits seit fünfzig Jahren geworden ist. Die Insel Kreta wird also wohl auch der türkischen Herrschaft entzogen werden.

Derliche und jüdische Angelegenheiten.

Das Urtheil der Landwirthe über den Stand der Saattfelder ist fast durchgängig ein ungünstiges. Das häufige Tauwetter und der immer wieder darauffolgende Frost haben eine starke Eiskruste auf den Feldern geschaffen, welche nur sehr langsam abtaut. Auf manchen etwas abhänig liegenden Feldern sind durch das vom oberen Thal herabfließende Tauwasser spiegelglatte Eisflächen entstanden, deren Stärke viel bedeutender ist als die Höhe der grünen Saat. Allgemein befürchtet man, daß große Stellen auswintern werden. Ob die Befürchtungen eintreffen und einen wesentlichen Ernteausschlag veranlassen, bleibt abzuwarten. Die Knospentwidelung an den Obstbäumen ist eine ziemlich reiche und die ungünstigen Witterungsverhältnisse scheinen an ihnen ohne wesentlichen Schaden vorübergegangen zu sein.

Vorsicht vor jüdischen Stoppneppern! In einem

Restaurant in Wildsdruff bot ein jüdischer Herr einem anwesenden Gast 3 Meter Stoff (?) für 19 M. 50 Pf an, der Gast dagegen bot 8 M., und nachdem man hin und her gefeilscht, sogar auch von einem anderen anwesenden Gast dem Händler unverhohlen gesagt worden war, daß dieser Stoff, wenn er ihn für 8 M. ließe, doch nicht 3 Mark wert sei, wurde man doch handelskeinig und der Kauf fand mit 8 Mark seinen Abschluß.

Die diesjährigen Wollmärkte fallen in Ramenz auf Montag den 14. Juni, in Leipzig auf Dienstag und Mittwoch den 15. und 16. Juni.

Ramenz, 20. Februar. In verflossener Nacht ist ein Einbruch in das Comptoir des Fabriketablissement der Herren Gebr. Heidsieck hier selbst verübt worden und haben die Diebe verschiedene Werthsachen und andere Gegenstände geraubt.

Der Maurer Weimann aus Kunnersdorf ist das Opfer einer unfinnigen Wette geworden. Er hatte sich anlässlich gemacht, einen Liter Korn in einem Zuge auszutrinken. Ein zweiter Arbeiter Namens Wesche erbot sich, zu derselben Leistung, und die Wette ging dahin, daß Derjenige, der mit dem Trinken zuletzt fertig würde, eine „Anlage“ zu geben habe. Das Getränk wurde gebracht, und Weimann hatte kaum den letzten Schluck gethan, als auch schon ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ende machte. Auch an dem Aufkommen seines Partners Wesche, der in das Krankenhaus gebracht wurde, wird gezweifelt.

Bauhen, 18. Februar. Gestern Abend nach 10 Uhr entstand in der ersten Etage des hiesigen Bierpalastes auf der Tuchmachergasse gelegenen Kinderstube des Bfizers desselben durch Umwerfen einer brennenden Petroleumlampe seitens der Kinderwärterin ein Stubenbrand, welcher sich schnell verbreitete, so daß verschiedene Kleidungsstücke Möbel und Gardinen in Brand gerieten, auch durch die Hitze bereits die Fensterhebeln platzten und die Kinder nur mit Mühe aus der Stube gebracht werden konnten. Durch das schnelle thätigkeitsvolle Eingreifen der gerade im Bierpalast anwesenden Herren Schlachthofmeister Domichle, Decorationsmaler Vogel, Geschäftsagenten Meißel und Richter und eines Einjährig-Freiwilligen wurde der Brand glücklicherweise, ohne weitere Dimensionen annehmen zu können, bald wieder gelöscht.

Dresden, 20. Februar. Um falschen Gerüchten, welche andere Blätter betreffs des Kirchenbrandes verbreitet haben, entgegenzutreten sei noch mitgetheilt: Es ist unmahr, daß Hunderte von alten Kirchenbänken sich auf dem Dachboden der Kirche befunden haben. Die alten Bänke, die bei der Renovation aus dem Schiff und von den Emporen der Kirche entfernt werden mußten, sind an einen hiesigen Zimmermeister verkauft worden. Es ist ferner unmahr, daß auf dem Boden Wäsche getrocknet worden ist und wohl gar ein Ofen dabei sich befunden habe. Es ist sehr tief zu bedauern, daß sich Blätter dazu hergeben, solche und andere völlig grundlose Gerüchte zu verbreiten.

Dresden, 22. Februar. Die ihres Gotteshauses beraubte Kreuzkirchengemeinde versammelte sich gestern erstmalig in dem ihr bis zur Fertigstellung einer Interimskirche zur Verfügung gestellten großen Saal des Vereinshauses, Zinsendorferstraße, zum Gottesdienste. Der Saal war, wie vorauszu sehen, schon eine Stunde vor Beginn der gottesdienstlichen Handlung vollständig überfüllt. Herr Superintendent Dr. Vibelius predigte über Jesaias 64, 11-12: „Das Haus unserer Heiligkeit und Herrlichkeit, darin sich unsere Väter gelobet haben, ist mit Feuer verbrannt; und Alles, was wir schönes hatten, ist zu Schaden gemacht“, und Markus 8, 34: „Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ In sämtlichen Kirchen unserer Stadt hat man am gestrigen Hauptgottesdienste der Kreuzkirchengemeinde gedacht.

Wie vorsichtig die Geschäftsleute bei Abfassung von reclamehaften Annoncen sein müssen, um nicht in die Maschen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu verfallen, zeigt eine Beurtheilung eines Zeitzer Geschäfts-inhabers. Derselbe hatte im „Zeitzer Anzeiger“ Anzeigen erlassen, in denen es u. A. heißt: „Einziges Geschäft, das nicht vorschlägt“ und „Es wird zu festen Preisen verkauft“. Ein Concurrent ließ nun in dem betr. Geschäft um eine Zoppe, die mit 7 M. 25 Pf. ausgezeichnet war, handeln. Vom Verkäufer wurde sie dem Käufer mit 7 M. 25 Pf. angeboten und schließlich mit 6 M. 50 Pf. verkauft. Das

Zeitzer Schöffengericht verurtheilte den Ladeninhaber zu 150 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Die Strafkammer des zuständigen Landgerichts hat das Urtheil bestätigt.

Als Ursachen des theilweisen Mißerfolges der 1896er Obsternte wird im Jahresberichte des Landesobstbauvereins im Königreiche Sachsen angegeben: nächst der Bitterung während der Blüthe der Pflaumen und spätblühenden Aepfel, Frostschäden in den höheren Lagen, das verheerende Auftreten des Kospilzes an Aepfel- und Birnbäumen, verschiedene Baum Schädlings, namentlich der Frostspanner, der Aepfelwickler, die Kirschfliege, Blattläuse, ganz besonders aber das starke Ueberhandnehmen der Blutlaus. Letztere hat das Direktorium des Landes-Obstbauvereins veranlaßt, an das Königl. Ministerium des Innern erneut das Eruchen zu richten, die Aufsichtsbehörden zur strengsten Durchführung der schon bestehenden Bestimmung anzuhalten. Es soll eine weitere Belehrung zur Bekämpfung der Blutlaus ausgearbeitet und dem Königl. Ministerium zur Verfügung gestellt werden.

Bischowswerda erhält nun laut Bescheid des Kriegsministerium keine Garnison.

Bekanntlich findet Juni und Juli dieses Jahres in Großenhain eine Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft statt. Dem Vernehmen nach gingen für diese Ausstellung bereits von allen Seiten erfreulich zahlreiche Anmeldungen ein. Vielleicht interessiert es da etwas von der rührigen Stadt nicht an Sachsens Nordostgrenze in anderer Beziehung zu hören. Großenhain ist zur Zeit eine hervorragende Textilindustriestadt und Mittelpunkt und Kaufplatz für einen weiten preußisch-sächsischen landwirtschaftlichen Bezirk. Früher, d. h. noch bis in die Zeiten der Reformation und darüber hinaus, war Großenhain ein hervorragender Stapel- und Umschlagplatz an der von Leipzig nach Breslau führenden sog. hohen Straße, desgl. der Handelsstraße Hamburg-Wien. Auch jetzt noch herrscht an dem einst zum Königreiche Böhmen gehörigen Orte ein betriebames Handels- und Gewerbeleben. Für den Gewerbetreibenden ist der Name Großenhain so wie so von gutem Klange, wirkte und lebte doch die besten Jahre seines segensreichen Lebens Preußler, der Vater der sächs. Gewerbevereine, in Großenhains Mauern.

Leipzig, 19. Februar. Der Tag der Eröffnung der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig rückt immer näher heran. Der 14. April ist, wie schon erwähnt, der Tag, von welchem an das große Leipziger Unternehmen aller Welt zum ersten Male offen stehen soll. Die Ausstellung wird für das allgemeine Publikum täglich um 10 Uhr vormittags geöffnet; der Eintritt durch das Hauptportal ist jedoch auch schon in der Zeit von 8-10 Uhr vormittags gegen Zahlung des doppelten Eintrittspreises gestattet. Die Dauerkarten, welche für Herren 15 Mark, für Damen 10 Mark kosten, haben auch für diese Stunden Gültigkeit. — Die Buchgewerbliche Kollektiv-Ausstellung, welche mit der Leipziger Ausstellung verbunden ist und das gesamte Buchgewerbe und die in seinem Dienst stehende Maschinen- und Papierindustrie umfaßt, zählt bis jetzt 500 Theilnehmer, die zusammen allein gegen 6000 qm Bodenfläche beanspruchen. Der der Kollektiv-Ausstellung zugewiesene Raum zeigt die getreue Nachbildung der Klosterneuburg Paulinzella in Thüringen. Die Einladungen zu der mit der Buchgewerblichen Kollektiv-Ausstellung verbundenen Ausstellung der periodischen Presse in Sachsen und Thüringen ergeben in diesen Tagen. Sollte hier und da ein Verleger übergegangen worden sein, so wende er sich an den Geschäftsführer der Buchgewerblichen Kollektiv-Ausstellung, Herrn A. Woerlein, Leipzig, Buchhändlerhaus, Hospitalstraße 11. — Der auf dem Leipziger Ausstellungsplatz zu errichtende Musterhall wird ein in jeder Beziehung Interesse erregendes Ausstellungsstück sein. Die Einrichtung stellt einen Privatfall nach englischem Muster dar, in welchem die Vortheile einer vornehmen, dabei aber preiswerthen und praktischen Stalleinrichtung dem Besucher vor Augen geführt werden.

In Löbau ist am 18. ds. M. Herr August Förster, der Gründer und Senior der Pianofortefabrik „August Förster“ gestorben. Wie der Verbliebene als Inhaber und Schöpfer eines umfangreichen Etablissements, das sich durch seine Leistungen einen Weltruf erworben hat, bei Jedermann geachtet und geehrt war, so erfreute er sich auch als Mensch im Umgange mit seinen Mitbürgern der

barbarer wie
0 PL,
callisiert,
anzuwen-
snitz,
Umg.
t.
7 Ugr.
ist aufge-
orstand.
n
Bahnhof
te
G. M.).
Belohnung
ffeln,
e
er.
e
Z
sch
ird gesucht.
d. M.
Bollgarn-
manfortchen
s. H
enhen
SchieBaasse.
Be
das Bar-
enen, kann
d. Bl.
de,
u werden,
u finden.
u erfragen.
Biege
233 f.
hl
immerzeug
theilung.
mann.
nk
im Be-
ichen
1897.
milie

vollkommensten Hochachtung und Verehrung. Ein mühe- und arbeitsreiches Leben liegt hinter dem Verstorbenen.

W e i ß e n b e r g. Zu der Verhaftung des Schmiedemeisters G. von hier wird geschrieben, ein Mann soll auf dem Sterbebette sein Gewissen durch das Geständnis erleichtert haben, daß er seinen Schwiegervater ermordet habe, indem er ihn im Kleiderschranke aufhängte. Bei diesem Morde soll nun der verhaftete Schmiedemeister Beihilfe geleistet haben.

C h e m n i t z. Auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb wurde der Kaufmann Herman Freund aus Chemnitz (Inhaber der Firma Messow hier) abermals zu 150 M. Geldstrafe vom Schöffengericht verurtheilt. Er hatte Damenhüte mit „Fitzrand“ annonciert; als jedoch ein Konkurrent einen solchen Fitzhut kaufte, stellte sich heraus, daß der Rand aus mit dünnem Filz überzogener Pappe bestand. Das Landgericht verwarf die gegen das Urtheil eingelegte Berufung.

Die Rattenplage war in Meissen so toll geworden, daß die Stadt einen Kammerjäger herbeirief. Aber er hat wenig ausgerichtet. Das Uebel ist so schlimm wie zuvor und es kann keine Abnahme wahrgenommen werden. In manchen Grundstücken haufen sie noch immer in unerhörter Weise, unterwühlen den Fußboden und nagen sogar Böcher durch Ziegel- und Sandsteine. In vielen Häusern wagen sich die Frauen aus Furcht vor den Ratten kaum noch in den Keller, vielfach haben aber diese scheußlichen Thiere ihr Quartier auch in den Stockwerken und auf den Böden aufgeschlagen und verursachen überall großen Schaden. In manchen Häusern haben die Besitzer die Rattenhöhlen mit Glascherben vollstopfen und zumauern lassen. Auch das hat nichts genützt, denn am nächsten Tage waren entweder die zugemachten Böcher wieder aufgewühlt oder ein neues aufgemacht worden. Eigenthümlich ist es, daß auch in Grundstücken, wo viele Jahre lang von keiner Ratte etwas gemerkt wurde, jetzt ebenfalls alles davon voll ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Arbeiters Kopp in Treptow a. Tolt die Patenstelle angenommen. Da der älteste Junge des Kopp den Vornamen „Wilhelm“ führt, so wird das Patenkind des Kaisers „Wilhelm II.“ genannt werden.

Nach einer Meldung der „Post“ aus Konstantinopel hat die energische Haltung des deutschen Kaisers gegenüber dem griechischen Friedensbrüche im Palais des Sultans außerordentlich angenehm berührt. Das ist wohl zu glauben und das eine darf auch mit Recht gesagt werden, der Stillstand in den Kämpfen, der wenigstens vorläufig eingetreten ist, ist dem Einschreiten unseres Kaisers unbedingt zu danken. Wie zu Bismarck's Zeiten ist das deutsche Reich unter seinen erhabenen Schirmherrsinn vorangegangen, den im Orient drohenden, glimmendlobernden Kriegsbrand zu dämpfen.

Die Stadtverordneten Berlins bewilligten mit 65 gegen 41 Stimmen 160 000 M. für die Hundertjahrfeier Kaiser Wilhelms. 120 000 Mark sollen allein für die Feststraße aufgewendet werden.

Freitag Abend wurde in dem Berliner Hohenzollern-Museum ein bedeutender Diebstahl durch Erbrechen des Glaslastens eines Schrankes verübt. Etwa 50 goldene Ringe, Tuchnadeln, Schmuckgegenstände und sonstige Werthgegenstände, Becher, Pokale zc. werden vermist.

Ein neuer Schmerz ist den Bürgern der Berliner Ausstellung bereitet worden. Ihre Bitte an den Kaiser, eine Geldlotterie zur Deckung des Deficits veranlassen zu dürfen, wurde abgelehnt.

Die Influenza herrscht in Berlin in einer Ausdehnung wie selten zuvor. In manchen Häusern sind ganze Familien bis zum jüngsten Kinde von ihr befallen. Sie setzt ganz plöblich, häufig über Nacht, mit heftigem Frost- und Schwindelgefühl ein, das charakteristische Ziehen im Rücken und in den Gliedmaßen tritt hinzu, mitunter erreicht das Fieber eine bedenkliche Höhe, und meist schließt ein hartnäckiger Husten die Reihe der Krankheitserscheinungen. Auch Todesfälle sind zu verzeichnen; so hat die Influenza noch vom 24. bis 30. Januar zehn Opfer gefordert.

Das in der Nähe von Elze (Hannover) gelegene Dorf Nordfemmen hat elektrische Beleuchtung erhalten. Die Anlage dient am Tage, wie die „Elektrot. Zeitsch.“ mittheilt, zum Betriebe von Mühlen, Dreschmaschinen und dergleichen, Abends zur Lichterzeugung. Diese doppelte Ausnutzung gestattet eine so billige Lichterzeugung, daß fast sämtliche Grundbesitzer in ihren Wohn- und Wirtschaftsräumen, ja selbst in Scheunen und Ställen elektrisches Licht einrichten ließen. Auch die Straßen werden durch elektrische Vogenlampen erleuchtet.

M ü n c h e n, 21. Februar. In der Möbel- und Teppich-Handlung von Bernheimer an Maximilianplatz brach heute Mittag Feuer aus, welches innerhalb 2 Stunden die Räumlichkeiten der beiden unteren Stockwerke zerstörte. Die oberen Stockwerke blieben verschont. Der Schaden wird auf über 1 Million Mark geschätzt.

Angelich wegen Unterschlagung amtlicher Gelder ist in Harburg der erste katholische Parrer, Dechant Meyer, verhaftet worden.

Oesterreich-Ungarn. Szuzawa (Ungarn.) Die hiesige Holzbrücke stürzte, während eine große Menschenmenge dem Eisstreifen zusah, ein. Etwa 40 Personen stürzten in den Fluß. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Bisher wurden 9 Leichen gefunden. 11 Personen wurden gerettet.

In Prag verlautete am Freitag mit aller Bestimmtheit, daß das Todesurtheil gegen den Raubmörder Rögler vom Kaiser bestätigt worden sei und der Scharfrichter von Prag die Weisung erhalten habe, sich zur Vollstreckung des Todesurtheils bereitzuhalten. Nach der österreichischen Strafprozeßordnung hat die Vollstreckung von Todesurtheilen stets am nächsten Morgen nach dem Tage zu geschehen, an welchem dem Verurtheilten eröffnet worden ist, daß die Strafe mangels Begnadigung vollzogen werden muß.

Spanien. Die Räte der Spanier sind um der kre-

tischen Geschichten willen ganz und gar in den Hintergrund des Interesses gedrängt worden. Sie haben sich aber nicht gemindert, wie folgende Depesche aus Madrid beweist: Die spanische Regierung mußte die Zivil- und Militärbehörden beauftragen, die Umtriebe der Karlisten strengstens zu überwachen, insbesondere an der Pyrenäen-Grenze die Einschmuggelung von Waffen zu verhindern, welche für Rechnung der Karlisten in Frankreich und Belgien gekauft werden.

In Kuba scheint momentan die Ruhe des Kirchhofs zu herrschen, lebhafter geht's auf den aufständischen Philippinen her: Die Spanier nahmen den Flecken Silang nach zehntägigem Kampfe. 50 Rebellen wurden getötet, die Verluste der spanischen Truppen sind unbekannt. In Manila herrscht große Freude, fragt sich nur, bei wem?

Orient. Deutschland ist nicht genossen, von seiner einmal eingeschlagenen Politik abzuweichen. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht jetzt in offiziellem Sperrdruck folgende energische Note: „Die von Reuters Bureau gebrachte Nachricht, Lord Salisbury habe den deutschen Botschafter-Vorschlag dahin beantwortet, daß, bevor eine Aktion gegen Griechenland unternommen würde, die zukünftige Verfassung Kretas unter den Mächten zu beraten und dabei eine Autonomie der Insel nach dem Vorbilde von Samos ins Auge zu fassen sei, ist nach unseren Informationen zutreffend. Wie wir hören, ist die deutsche Regierung, getreu ihrer bisherigen Haltung, bereit, mit den Mächten in Verhandlungen über die zukünftige Gestaltung Kretas unter zwei Voraussetzungen einzutreten: Einmal muß dabei eine Annexion Kretas durch Griechenland außer Betracht bleiben, welche keinerlei Gewähr für die Herstellung geordneter Zustände auf der Insel bietet, dagegen für die übrigen Balkanvölker eine gefährlichen Präzedenzfall schaffen würde. Ferner aber ist vor Eintritt in jene Verhandlungen der völkerrechtswidrigen Aktion Griechenlands ein Ende zu machen, deren Fortdauer eine steigende Kriegsgefahr enthält.“

Vermischtes.

* Im Hofe des Melancthonhauses in Wittenberg läuft ein Röhrenwasser, das Altejungferwasser, das Jedem, der sein plätscherndes Klaudern verheißt, erzählt, wie lieb die Besten seiner Zeit den Lehrer Deutschlands hatten, und wie hoch sie ihn achteten. Es hat mit dem Wasser folgende Bewandniß: Wittenberg war zur Zeit Luther's ein schmuggiges, ungelundes Nest, dem es vor allem an gutem Trinkwasser fehlte. Deshalb traten 1556 sieben hochachtbare Männer zusammen, um zu ihrem Bedarf eine Wasserleitung anzulegen. Nachdem sie zu ihrem Unternehmen am 27. Juli 1556 ein städtische Privilegium erhalten hatten, schenkten sie Melancthon eine Portion von den herein zu leitenden Wasser. Der Bau der Wasserleitung (Röhrfahrt) dauerte vom 14. August 1556 bis zum 22. Juli 1558 und kostete 507 Gulden 3 Groschen und 11 Pfennige. Anfangs wurde die Wasserleitung einfach als „dieses Wasser“ bezeichnet; dann hieß es Jungferwasser, und als dann schnell hinter einander noch drei weitere Wasserleitungen in die Stadt geführt wurden, das Rhodische, das Schloß- und das neue Jungferwasser, da bildete sich des nothwendigen Unterschiedes wegen der jetzt offizielle Name Altejungferwasser herauf.

* Gewissermaßen als Rächerin ihres ganzen Geschlechts gegen die so häufig wiederkehrenden Umtriebe von Heirathsschwindlern ist die Köchin Anna Godelmann zu betrachten, die als Weib auf diesem Gebiete des Schwindels einige Erfolge erzielt und zwei glückliche Bräutigams hineingelegt hat. Sie hatte in der Provinz ihre Kochkünste nach ihrer Meinung schon zu lange ausgeübt und schlüßlich zur Zeit der Gewerbe-Ausstellung nach Berlin, in der sicheren Erwartung, hier allerlei Abenteuer zu erleben. Sie kam hier mit dem inzwischen verstorbenen Reichskonsulenten Klinge in Verbindung, und dieser gebrauchte sie als Hauptattrice in einer Heirathskomödie. Ein Mühlenbesitzer-Sohn P. in S. ging ihr in die Falle. Er hatte durch zwei Jagdfreunde erfahren, daß er durch Klinge mit einer reichen, heirathslustigen Dame bekannt werden könne, die vielleicht eine ganz annehmbare Partie für ihn sein würde und 42,000 M. bar besäße. P. betrachtete dies als einen Wind des Himmels, er kam nach Berlin und lernte hier die Angeklagte kennen, die zwar keinen Pfifferling besitzt, aber doch die Rolle des wohlhabenden und bescheidenen Mädchens sehr geschickt spielte. Sie bestätigte, daß sie ein Vermögen von 42,000 M. besäße und nicht abgeneigt wäre, den jungen Mann zu heiraten. Es kam auch wirklich zur Verlobung und P. scheute keine Kosten um während seines hiesigen Aufenthalts seiner lieben Braut recht frohe Stunden zu bereiten. Er nahm sie dann auch mit nach S., um sie über seine gesamten Verhältnisse zu orientieren und sie seinen Eltern vorzustellen. Ihr gefielen die Verhältnisse anscheinend auch recht gut, und sie schied aus S. mit dem Versprechen, Herrn P. heirathen zu wollen. Letzterer ließ es an freundlichen Grüßen aus der Ferne nicht fehlen und die Sendungen von Hasen, Honig, Früchten und dergleichen folgten rasch aufeinander. Schließlich blieben aber alle Nachrichten von ihr aus, und als er einen Vertrauensmann nach Berlin schickte, erfuhr er durch diesen, daß seine liebe Braut eine verheimlichte Schwindlerin sei, die inzwischen schon ein anderes Liebesverhältnis angeknüpft hatte. Auch bei dem Zweiten hatte das Mädchen von den 42,000 M. Wunder gewirkt und schleunigst zu einer Verlobung geführt. Der zweite Bräutigam besuchte mit ihr fleißig den Zirkus und die Theater und machte für sie Aufwendung in Höhe von 500 M., bis ihm endlich die Binde von den Augen fiel. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Schwindlerin 3 Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber auf 5 Monate Gefängnis.

* Kaffernhosblüte. Unteroffizier: „Kerl, ich glaube, Sie stammen nicht mal vom Affen ab!“

* Schlagfertig. Gast: „Na wissen Sie, Herr Wirth, das Beefsteak ist klein und schlecht!“ — Wirth: „Na, wenn's schlecht ist, so sind Sie doch froh, daß es nicht groß ist!“

Eines Königs Rüsse.

Wer heutzutage nach Madrid kommt, wird bitter enttäuscht werden durch den Anblick der spanischen Hauptstadt, von der er soviel des Romantischen gehört. Die etwas einförmige und wenig interessante Metropole breitet sich über den hügeligen Theil der kahlen, öden und unwirthlichen neucastilischen Hochebene; ein kalter Wind von der schneebedeckten Sierra-Neuada segt durch die großentheils regelmäßigen Straßen, so daß die elegante und geschäftslose Welt sich an der Puerta del Sol zusammendrängen muß, um etwas Schutz und Sonnenwärme zu finden, und der Manzanares mit seinem so poetisch klingenden Namen fließt noch nicht die Rede sein konnte; aber der dunkle Eichenwald von Medina dehnte sein schattiges Reich bis an die Mauern der Stadt und widerhallte nicht selten von dem Hundegebell und Hörnerschall der königlichen Jagd; manch vornehmer Adelschloß versteckte sich kokett in dem übrigen Laubwerk, und an dem voll und trotzig sich dahinkräuselnden Manzanares rauschte noch durch die breitblättrigen Kastanien der alte, romantische Rittergeist, ohne den wir uns die pyrenäische Halbinsel noch heute nicht denken können.

Eine wollüstige warme Sommernacht schläft auf der castilischen Hochebene; der Mond beglänzt mit seinem bleichen Silberlicht die Häusermasse des hochgelegenen Madrid, den hell aufspritzenden Schaum des Manzanares und die Wipfel des weitgestreckten Waldes von Medina, aus dessen geheimnisvollem Dunkel es manchmal heraufstönt, wie gedämpftes Hundegebell, Rossgewieher und Hörnerklang. Aber es erstickt immer mehr und mehr, als wenn der Wald jetzt nur noch von der Jagd träumte, die während des Tages durch sein Revier gerauscht. Endlich ist aber auch der letzte Ton verklungen und die ganze Natur ist still und stumm, wie wenn sie selber zur Ruhe gegangen.

Doch nein! Schimmert da nicht noch ein freundliches Lichtchen durch die dunklen Stämme des Waldes? Oder ist es ein Mondstrahl, der sich neugierig durch das Blätterdach gestohlen? — O, bewahre! der Glanz ist nicht so bläulich blaß, wie der Schleier der bleichen Luna, sondern es flimmert freundlich hell, als wenn ein Sternlein vom Himmel gefallen und im grünen Laubwerk hängen geblieben wäre. — Unser Auge gewöhnt sich zuletzt an das mystische Dunkel und an die leise wallenden Nebel der Nacht; es unterscheidet bereits die düsteren Umrisse eines zierlichen Schlosses mit einem runden Gethurm, aus dessen hohem Erdgeschosfenster das Lichtchen seine Strahlengarbe wirft. Da die gefällige Maueröffnung unverschlossen und unverschleiert ist, tauchen wir einmal unseren Blick in das Innere.

Ein kreisförmiges Thurmgemach von ausgesuchter Eleganz. Schwere, kunstvoll gewirkte Gobelinapeten hängen an den kalten Wänden herab; ein dicker, weicher Teppich breitet sich geräuschlos über den Fußboden; dem Fenster gegenüber gähnt ein schwarzer Ramin in seinem blendend weißen Marmor-Rahmen, neben demselben ein eigenes Betspult mit rotem Sammetkissen unter einer sanften Mutter Gottes mit dem Christuskinde; zwei schwerverhangene Thüren; ehrwürdige Armsessel an den Wänden, und links vom Fenster ein reichbesetztes Buffet, mit duftigen kalten Speisen und rot und weiß blinkenden Krystallflaschen, die ihren Gast noch zu erwarten scheinen.

Das schönste in dem runden Thurmgemach ist aber eine junge Dame, die, wie träumend, zurückgelehnt in einem weichen Armstuhl sitzt und deren dunkles, halbverschlossenes Auge anscheinend gedankenlos in's Leere starrt. Die schlanken Glieder sind von einem blendend weißen Kleid umflossen, das um die Taille ein goldener Gürtel hält; die bloßen, wundervoll geformten Arme stehlen sich aus weit herabfallenden Ärmeln hervor; das schöne Haupt ist leicht auf die volle Brust geneigt, und eine Fülle schwarzen Haars fällt auf die runden Schultern und den stolzen Nacken hinab. Die eine Hand ruht nachlässig im Schooße und die zarten, weißen Fingern der anderen halten einen offenen Brief. Obgleich sie ihn schon zwanzigmal gelesen und seinen Inhalt auswendig kennt, bringt sie dennoch das Blatt abermals vor ihre Augen und studiert es mit einer Aufmerksamkeit, als wenn es ihr noch vollkommen neu wäre. So süße Worte der Liebe kann man ja auch nicht oft genug vernehmen; denn mit jedem neuen Male erhalten sie ja wieder erneuten Reiz und es waren doch nur so wenige und so einfache Worte:

„Meine teure Cousine!“

Heute Abend, wenn vollständige Dunkelheit eingetreten ist, werde ich in Ihrem Schloße sein, um Ihnen endlich nach meiner Rückkehr ins Vaterland und nach so langer Trennung aus tiefer Seele zuzurufen, was ich bisher nur leis zu denken wagte. Auf heute Abend also, Rafaele, und dann für immer.

Don Juan, Marquis von Albaterra.“

Der junge Mann mit dem schönen, stolzen Namen war ihre Jugendliebe. Frühzeitig ihrer Eltern beraubt, wurden beide Kinder von einem gemeinschaftlichen Verwandten erzogen, theilten ihre ersten kleinen Freuden und Leiden, streiften miteinander durch Feld und Wald und erzählten sich wunderhäßliche Geschichten von verliebten Rittern und schönen Fräulein, in denen sie natürlich immer die Hauptrollen spielten. So nistete sich in den beiden jungen Herzen eine Neigung ein, die, so kindisch sie auch anfangs sein mochte, dennoch so tief eingewurzelt war, daß viele Jahre der Trennung sie nicht ausrotten konnten. Aber die Hindernisse, mit denen man anfangs nur gespielt, stellten sich nachher in herber Wirklichkeit ein. Nachdem der Gefährte ihrer Kindheit durch Wechtung des Vaters sein ganzes Vermögen eingebüßt und spanischer Offizier geworden war, hatte ihn das Schicksal außer Landes gerufen, um an den Kämpfen theilzunehmen, in die der König damals verwickelt war. So war es gekommen, daß sie den Geliebten seit ihrer Kindheit nicht wiedergesehen, und ihr Herz klopfte vor banger Er-

wartung.
Offizier
Aber in
berührt
sich belle
Tante n
Rafaele
zoge von
angesehe
an seine
lich, unt
Ruf gef
rüd vor
deren S
galt ab
Vetter,
war, f
die Ver
schöne U
dem gen
ohne W
den No
Besuch
desgeno
desse g
zu einen
von ihr
— Das
mer sie
den Sa
kleinen
lange?
die Ste
mußte d
ergreifen
Unglück
sicher,
We
legte f
sein Ta
richt ich
mer zu
ist ein
nachse
sicherer
D
Thür u
cinna!
Wädde
Minute
mer, b
Augen
sie, nur
flüster
Gas
von 4
Aehre
Thieme
wahl u
folgend
vorher
in G
verstei
gerich
hold
Gerich
zu Bu
bevor
schädl
Vorlu
konnte
Wief
Schne
Kini

wartung, wie er jetzt wohl aussehen und wie der stolze Offizier sich aus dem blonden Knaben entwickelt haben möchte. Aber in den Freudenbecher, der beinahe schon ihre Lippen berührte, mischte sich auch ein Gefühl banger Furcht, das sich beklemmend um das froh pochende Herz legte. Ihre Tante nämlich, die Gräfin von Castro, von der die verwaiste Rafaela gänzlich abhängig war, hatte ihre Hand dem Herzog von Ribeira versprochen, einem reichen und bei Hof angeesehenen Manne, der ebenso viele Schlösser als Ringe an seinen dünnen Fingern zählte; aber er war alt und hässlich, und wenn die schöne Rafaela daran dachte, ihm einen Kuß geben zu müssen, dann schauderte sie unwillkürlich zurück vor den wässrigen Augen und der langen, welken Nase, deren Spitze immer mit Spaniol gefärbt war. — Reichtum galt aber bei der Tante Castro alles, und da der schöne Better, Don Juan von Albatara, arm wie eine Kirchenmaus war, so stand kaum zu hoffen, daß auf gewöhnlichem Wege die Verbindung mit ihm zu Stande kommen würde. Das schöne Mädchen seufzte tief auf. Und was hatte sie außerdem gewagt? — Sie erwartete die Ankunft ihres Geliebten ohne Vorwissen der Tante, die, wiewohl krank und für den Moment bettlägerig, doch immerhin von dem nächtlichen Besuch Kenntniß erhalten konnte. Und ihr einziger Bundesgenosse war ein treues, aber dummes Mädchen vom Lande, dessen geringe Verstandskräfte noch ohnehin durch die Liebe zu einem königlichen Gensdarmen beeinträchtigt waren, der von ihrem ganzen Fühlen und Denken Besitz genommen. — Das brennende Licht sollte ihm sagen, in welchem Zimmer sie sei. — Es war nicht hoch, und wenn er sich auf den Sattel seines Pferdes stellte, konnte er leicht auf den kleinen Balkon gelangen? — Aber, wo blieb er denn so lange? — Die Nacht war bereits herniedergefunken, und die Sterne blinkten schon so freundlich am Himmel. . . er mußte doch jeden Augenblick vor ihr stehen. . . ihre Hand ergreifen und ihr sagen. . . aber wenn ihm unterwegs ein Unglück zugestoßen wäre? . . . Die Wege sind jetzt so unsicher, und namentlich im Walde ist es nicht geheuer. . .

Bei diesem beunruhigenden Gedanken sprang sie auf, legte sich aus dem Fenster und lauschte. Alles still. . . kein Ton drang durch die schlafenden Bäume. „Wie thöricht ich bin!“ hauchte Rafaela, indem sie wieder in's Zimmer zurücktrat; „er kann ja noch nicht hier sein. . . es ist ein weiter Ritt von Guadalupe. . . ich will einmal nachsehen, ob die Tante schläft, damit wir nachher desto sicherer sein können. . .“

Dann ging sie mit lautlosem Schritt nach der einen Thür und zog die schweren Vorhänge auseinander. „Dulcinna!“ rief sie leise. . . „Dulcinna!“ — Mein Gott, das Mädchen schläft schon wieder. — „Dulcinna!“ — Wenige Minuten darauf trat ein dickes, robustes Mädchen in's Zimmer, das sich mit beiden umgekehrten Händen die runden Augen rieb. „Ist er denn jetzt endlich angekommen?“ fragte sie, nur mühsam das Gähnen unterdrückend.

„Wen meinst Du? — Wer soll angekommen sein?“ flüsterte Rafaela erstaunt. „Nun. . . mein Piquillo“ . . .

mein reizender Gensdarm. . . er wollte mich ja heute Abend besuchen, wenn die Jagd vorüber wäre. . .“

„Ach! Wer spricht denn von Deinem Piquillo“, sagte das Fräulein mit leichtem Unmut; „ermuntere Dich doch nur und besinne Dich!“

„Ja, ja, ich besinne mich sehr gut“, antwortete das noch immer schlaftrunkene Mädchen. . . „er möchte gern einen neuen Hut mit einer goldenen Quaste haben. . . er meint, das würde ich ihn noch zehnmal mehr lieb haben, wenn er den auf hätte. . . und ich bin ihm doch schon so fürchterlich gut, daß ich zu gern wissen möchte, wie das ist, wenn ich ihn noch lieber hätte“. . . Fortsetzung folgt.

Verfälschte schw. Seide. Man verbrenne des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, reingefärbte Seide fräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht fräufelt, sondern trümmert. Zerbrüht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (L. u. I. Hofliefer.) Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidentoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Rotes Milchpulver
von **Dr. M. Pleissner**
Pulsnitz in Sachsen.
Pulsnitzer Pressmilchpulver ist das anerkannt vorzüglichste & billigste Mittel bei mangelhafter Milchbildung
in Tafeln
D.R.G.M. 42461.

Gingefandt.
Der 100 jährige Geburtstag des lieben alten Kaisers naht! Rechtzeitig tritt da der Verein für christliche Volksbildung auf den Plan mit einem herrlichen Flugblatt

(Nr. 171 mit einem schönen Titelbilde) für die bedeutungsvolle Nationalfeier. An der Hand eigener Aussprüche des Kaisers wird sein Leben von der Wiege bis zur Bahre in leichtfaßlicher, übersichtlicher Weise geschildert. Ein äußerst glücklicher Gedanke! denn in seinen Worten spiegelt sich das Charakterbild des unvergeßlichen Vaters des Vaterlandes besonders klar. Darum ist dem Flugblatt die weiteste Verbreitung zu wünschen unter alt und jung, in hohen und niederen Kreisen. 100 Stück kosten Mk 3.00, Porto 0.50; 50 Stück Mk 1.75, Porto 0.30; 20 Stück Mk 0.80, Porto 0.20; 1 Stück einschließlich Porto 10 Pf. Zu beziehen durch Sekretär C. Goerte, W. Glabbach (Hhlb.)

Marktpreise in Ramez am 18. Februar 1897.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst.		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
50 Kilo							
Korn	6	—	5	82	Heu	50	3
Weizen	8	24	7	65	Stroh	600	21
Gerste	7	—	6	14	Schütt- Mashin.	19	—
Hafer	6	80	6	50	Butter	1	2
Hebelforn	6	54	6	34	höchster niedrigst.	50	9
Gerste	12	18	10	58	Erbfen	50	75
					Kartoffeln	2	50

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Ramez am 18. Februar 1897.

Käuferschweine:		Ferkel:	
höchster Preis	82 Mark;	höchster Preis	20 Mark
mittler	75 „	mittler	20 „
niedrigster	50 „	niedrigster	14 „

pr. Paar.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt vom 22. Februar 1897.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Pa. Qual.	Mittelwaare	gering. Sor.
Rinder	675	60—62	54—57	45—50
Schweine	1685	41—43		38—40
Hammel	865	58—60	55—57	45—50
Kälber	366	50—60		50—60

Sinn- und Deutsprüche.

Der Jüngling genießt der Gegenwart weit weniger als der Alte der Vergangenheit, zumal, wenn solche schön gewesen ist.
R. J. Weber.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Kassenärzte: Herren Dr. med. Sauer, Dr. med. Kreyzig.
Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2—2 Uhr Nachm.
Sonntagen 8—9 „ Vorm.
Kassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schuke.
Geschäftszeit: Vorm. von 9—11 Uhr,
Nachm. „ 3—6 „

Gasthof zur König Albert Eiche i. Ohorn.
Sonntag, den 28. dieses Monats:
Fastnachtsfeier,
von 4 Uhr an für die **Jugend Ball in verschiedener Mode.**
Dienstag, den 2. März: Fastnacht für Verheirathete.
(NB. Damen - Engagement.)
Hierzu ladet ergebenst ein **E. Weitzmann.**

Jagd-Verpachtung.
Am 12. März d. J., Nachmittags 5 Uhr, soll im „Gasthof zur goldenen Aehre“ in Thiemendorf die Verpachtung der Jagd des Jagdbezirks Friedersdorf mit Thiemendorf (D-L), stattfinden.
Dieselbe wird öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden und der Ablehnung sämtlicher Gebote auf 6 hintereinander folgende Jahre vom 1. September 1897 bis 31. August 1903 verpachtet.
Der Bezirk liegt nahe am Bahnhof Pulsnitz. Die Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.
Der Jagdvorstand.

Holz-Auktion.
Nächsten Sonnabend, von Nachmittags 3 Uhr an, sollen auf mein-m Holzschlage in Hödendorf, direkt an der Königsbrücker Straße gelegen, folgende Hölzer meistbietend versteigert werden.
Circa 30 Kstr. Schrittholz,
15 „ Eiche,
25 „ Schock Reifig.
Sammelplatz auf dem Holzschlage.
Lichtenberg.
Bei unanständiger Bitterung findet hiesige Versteigerung im Gasthofe zum Erbgericht in Hödendorf statt.

Bekanntmachung.
Im Konkursverfahren über das Vermögen des Leinwandfabrikanten Gustav Reinhold Körner in Hauswalde, soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses und des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 1182 Mark 66 Pf. verfügbar.
Zu berücksichtigen sind nachdem auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts zu Pulsnitz zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten Verzeichnisse 1539 Mk. 50 Pf. bevorrechtigte und 5733 Mk. 85 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen.
Großröhrsdorf, den 20. Februar 1897.
Seidel, Ortsrichter, Konkursverwalter.

Bandwurm.
Die **Privatpoliklinik in Glarus** hat mich auf brieflichem Wege, durch ein unschädliches Verfahren, von einem **Bandwurm mit Kopf** in Zeit von 2 Stunden, ohne Borkur befreit, ein Resultat, daß ich durch arderere früher gemachte Kuren nicht erreichen konnte. Schnellwalde b./Neustadt (Oberschlesien), den 22. Oktober 1896; Johann Georg Bietisch. Vorstehende, eigenhändige Unterschrift des Johann Georg Bietisch beglaubigt: Schnellwalde, den 22. Okt. 1896; Borkert, Standesbeamter. Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).**

Beschäfts-Anzeige.
Hiermit allen Bewohnern von **Weißbach und Umgegend** zur Kenntniß, daß ich meines Vaters Schneidergeschäft in alter Weise fortführe und bitte deshalb, das bisherige Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung feiner **Herren- und Knaben-Garderobe,** sowie zu allen Arbeiten, die ins Fach einschlagen nach Maß der neuesten Systeme und versichere, nur streng reelle Waaren unter Garantie eines guten Passens zu den billigsten Preisen abzugeben. Es zeichnet **Weißbach, am 18. Febr. 1897.**
Erwin Raumann.
Gleichzeitig empfehle ich mein noch bedeutendes Lager in **Herren- und Knaben-Kleidungsstücken,** sowie verschiedene Arbeitsfachen zu ganz herabgesetzten Preisen, solange der Vorrath reicht. D. D.

Eine starke Kette, Kuffstücke, ist von Obersteina bis Hartbachmühle, Mühlweg, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung abzugeben im Gute No 36 in Obersteina.

Ein Grundstück mit Bäckerei, passend für Feinbäckerei, die beste Lage in einem großen Fabrikdorf ist zu verkaufen.
Näheres zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Färbereiarbeiter findet dauernde Stellung.
Näheres zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Hochfeine Truten, à 80 Pf., sowie **Kochhühner** empfiehlt **Rittergut Pulsnitz.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern welcher Lust hat, das **Barbier- und Friseur-Geschäft** zu erlernen, kann einen guten Lehrherrn erhalten.
Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Apotheker Raettig's Zahntropfen ist das zuverlässigste u. beste Mittel gegen **jeden Zahnschmerz.**
Gesetzlich Aecht zu haben per Fl. 50 Pf gesch. in der Apotheke zu Pulsnitz.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Schlafzimmern, Küche und Zubehör wird per 1. Juli zu mieten gesucht.
Gef. Offerten und R. 41 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg., und 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg.; und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr feinstreiftig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk.; **echt nordische Polar-daunen** nur 4 Mk., 5 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 50 Pf. Abn. Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Wermuthwein, bestes magenstärkendes Mittel, empfiehlt **Gustav Säberlein.**

Beamten Schule Lommatzsch i. Sa. Gründliche Vorbereitung f. d. mittlere Beamtenlaufbahn, die Einj.-Freiw.-Prüfung u. f. Militäranwärter. Vorzügliche Pension und gewissenhafte Aufsicht. Eine gute allgemeine Bildung ist das Ziel des Unterrichts. Bisher haben 476 Zöglinge feste Anstellung erlangt, darunter 449 nach bestandener Prüfung. Preis jährlich 600 Mk. Prospekte kostenfrei. **W. Hohn, Dir.**



Grosse Auswahl in Kleiderstoffen

in schwarz, bunt und weis
empfehlen zu sehr billigen Preisen
F. A. Garten,
am Neumarkt.

Gasthof Böhmischo-Vollung.



Mittwoch, den
24. Februar
Schlachtfest
in bekannter Weise.
Es ladet ganz er-
gebenst ein
Ad. Barthel.

Homöopath. Verein Niedersteina.

Nächsten Sonntag, den 28. d. M., Nach-
mittag 4 Uhr:
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Pollacks Restauration.



Sonnabend, d. 27. Febr.
Schlachtfest.
Es ladet ganz ergebenst ein
A. Pollack.

August!

Sonnabend, Ab. 8 Uhr, **Vollung.**

Zur Fastnacht

und zu jeder Zeit werden auf Bestellung
Kuchen und Stollen in meiner Bäckerei in
Weißbach zum Baden angenommen.
Carl Prescher.

Eine junge hochtragende Kuh,

unter dreien die Auswahl, ist als überzählig
zu verkaufen in
Obersteina Nr. 106.

Nächsten Freitag, Nachm.
3 Uhr, wird ein
fettes Schwein
verpundet. — Fleisch 60 \mathcal{L} , Wurst 70 \mathcal{L} ,
Pulsnitz M. S. **Ewald Mager.**

Ein Großknecht,

welcher zuverlässig, fleißig und ordnungs-
liebend ist, wird zum sofortigen Antritt ge-
sucht, von
Pulsnitz M. S. **Emil Mager.**

Zur Confirmation. Schwarze

**reinwollene
Kleider-Stoffe,**
die neuesten, modernsten
Gewebe in **Cheviot, Crêpe, Gra-
nit, Rips etc.**, Erzeugnisse der
leistungsfähigsten Fabriken Greiz-Geras
halte ich in **grosser Auswahl**
am Lager und empfehle solche zu **sehr
billigen Preisen.**

Pulsnitz. **Fedor Hahn.**

Farblehm

für Brautöpferei, aus meinem neu erschlossenen
sehr mächtigem Lager von anerkannt vorzüg-
licher Qualität, offerirt frei Pulsnitz für
75 Mark. Proben gratis.
Atterwasch bei Guben.
Th. Baehr.

Herren Klewe & Co., Dresden.
Königsrain b. Borna, Bez. Leipzig,
den 12. April 1896. Theile Ihnen mit,
daß ich seit Gebrauch ihres bewährten Nu-
trolls bedeutende Besserung verspüre und
bitte, mir noch eine Flasche zuzusenden.
Hochachtung **Mar. Häberer.**
Zu haben in allen Apotheken.

Zahlungsbefehle
empfehlen die Buchdruckerei des Bl.

Gasthof Böhmischo-Vollung.

Sonntag, den 28. Februar: Fastnacht für die Jugend,
Dienstag, den 2. März: Fastnacht für Verheirathete,
Ballmusik!

Gasthof zu Pulsnitz M. S. Zur Fastnacht,

Sonntag, den 28. Februar 1897, von Nachm. 4 Uhr an:
Ballmusik für die Jugend;
Dienstag, den 2. März 1897, von Abends 7 Uhr an:
Regenbogen-Ball in verschiedenen Moden
nur für Verheirathete nebst erwachsenen Söhnen und Töchtern,
wobei mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Pfanduchen bestens auf-
warten wird, ladet ergebenst ein
S. Menzel.

Gasthof „weisse Taube“, Weissbach.

Nächsten Sonntag, den 28. Februar
Tanzmusik für Verheirathete
(Damen-Engagement).
Hierzu ladet freundlichst ein **verw. Naumann.**

Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina. Zur Fastnacht.

Sonntag, den 28. Februar und Montag, den 1. März, wobei Sonntag von
Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik für die Jugend** und Montag von
Abends 8 Uhr an **Tanzmusik für Verheirathete** stattfindet, ladet
freundlichst ein **Heinrich Steglich.**
Montag Abend: Damen-Engagement.

Spar- u. Vorschussverein zu Pulsnitz.

(Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)
Donnerstag, den 11. März, Abends 1/8 Uhr findet im Schützen-
hause die diesjährige
ordentliche Generalversammlung

statt, zu welcher sämtliche Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.
— Tagesordnung. —
Punkt I. Vortrag der Jahresrechnung auf 1896 ev. Justification derselben.
" II. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns und Genehmigung der
zu vertheilenden Dividende.
" III. Neuwahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
" IV. Neuwahl des Kassierers und des 1. Stellvertreters.
" V. Abänderung einiger Paragraphen des Genossenschafts-Statuts.
" VI. Mittheilungen.
Pulsnitz, den 23. Februar 1897.
Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**
Paul Raupach. **Rich. Borkhardt,** **W. Voigt,**
Vorsteher. Director. Kassirer.

Adolf Grünberger, Kamenz.

Zur Confirmation empfehle:
schwarze Kleiderstoffe
in großer Auswahl, das Kleid reine Wolle, 6 Meter, von 5.70 Bfg. an. Gute wasch-
echte gestr. **Unterrockstoffe,** Elle 28 Bfg.
Weisse Röcke mit breiter Stickerei,
wollne Rockzeuge, ausgeboigt, weisse grosse Hemden, mit und ohne Spitzen
von Mk. 1.00 an.
Saison-Neuheiten
in **bunten Kleiderstoffen** für jeden Geschmack, besonders reizende Muster in
Beige-Geschmack, glatte Beige in allen Farben, das Kleid waschecht, 6 Meter,
von Mk. 5.50 an.
Alle andern Artikel zu staunend billigen Preisen.
Adolf Grünberger, Kamenz,
gegenüber der Schule.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers guten unvergesslichen treusorgenden
Gatten und Vaters
August Heinrich Oswald
danken wir noch allen Freunden und Verwandten für den so überaus
zahlreichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.
Dank dem Militär-Verein zu Pulsnitz M. S. und Böhm.-Vollung und für die
erhebende Trauermusik zur Stätte des Friedens
Besonderen Dank dem Herrn Diaconus Schulze für die vielen Besuche
am Krankenbett und die trostreichen Worte am Grabe.
Pulsnitz M. S., **Die trauernde Gattin und Tochter**
am Begräbnisstage. nebst allen Verwandten.
Ruhe sanft! Auf Wiedersehn.

Sehr gute Speisekartoffeln

empfehlen **Bittergut Pulsnitz.**
Ich offerire sehr schöne
Roggenkleie,
sowie
Weizenkleie, Leinmehl, Malzkeime,
getrocknete **Biertraber,**
Mais — Maischrot, Cingantin
Pulsnitz, am Bahnhof.
Bernhard Mägel.

Citronenessenz

ist haltbarer wie
frische Früchte, Fl. 25 Pf. u. 50 Pf.,
Citronensäure fest krystallisiert,
Cremotartari,
Cypressenöl, äusserlich anzuwen-
dendes Keuchhustennittel,
empfehlen die
Löwen-Apotheke Pulsnitz,
Dr. M. Pleissner.

Hausmädchen

Zum 1. März wird ein kräftiges, sauberes
gesucht.
das die Behandlung der Wäsche versteht, Koch-
kenntnisse nicht erforderlich.
Offerten unter S. C. 5097. an **Rudolf**
Wojse, Dresden.

Millionen
trinken
**Seelig's candirten
Korn- u. Malz-Kaffee,**
empfohlen
durch
**Herrn
Doktor
Lahmann,
Weisser
Hirsch
bei Dresden.**

Beste
a. billiger
Erersatz für
Böhmen-Kaffee.
Beste
Zusatz zum
Böhmen-Kaffee.

Wo nicht
wende man
an d. Fabrik,
Niederlagen
zu haben,
sich direkt
welche
bekannt gibt.

Emil Seelig, A. G., Heilbronn a. N.
Generalvertreter: **Carl Glieseck,**
Leipzig-Plagwitz.

Freitag: Schellfisch,

Seelachs!
Eugen Brückner.

Stroh-Verkauf.

Roggen-Flegelbruch, sowie alle Sorten Ma-
schinstroh verkauft ab Niederlage Pulsnitz
Bernhard Mägel.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer
unvergesslichen
Hedwig
sagen wir Allen für die liebevolle
Theilnahme unseren **herzlich-
sten Dank.**
Karl Jänsch und Frau.
Pulsnitz, d. 20. Febr. 1897.